

DEUTSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF
D U T C E V I O 011 CHR STOP SCH IN ENSIE
D Christoph Schlingensief
DE Deutscher Pavillon
DE Biennale di Venezia 2011 **ILL N 2011 CHR ST PH SCHLI G NSIEF**
DE Markus Müller **ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF**
DE Leitung Kommunikation **ILLON 2011 CHRI TOPH CHLINGEN IEF**
D Bureau Mueller **ILL N 20 1 C RISTOPH S HL N I F**
D Alte Schönhauserstr. 35 **LO 201 CHR TOP CH IN EN I F**
E Hinterhaus **IL N 011 HR STO H SCHLINGEN F**
DE 10119 Berlin **IL ON 2011 CHRIST PH SC LINGEN IEF**
DE Tel +49 (0)30 20188432 **ILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF**
DE Fax +49 (0)30 20188575 **ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF**
DE presse@deutscher-pavillon.org **ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF**
DE www.deutscher-pavillon.org **ILLON 2011 C RISTOP SC LINGENSIEF**
E T R AVILLO 2011 C STO H SC LI GE EF
DEU CH PA ILLON 2011 C TOPH CHLINGEN EF
DE TSCHER PAVILLON 2011 CHRISTOPH SCHLINGENSIEF

Plan B:

Der Deutsche Pavillon auf der 54. Internationalen Kunstausstellung – la Biennale di Venezia 2011 wird Christoph Schlingensief präsentieren.

Auf unserer Website www.deutscher-pavillon.org können Sie bereits jetzt einen Einblick in die Themen der Ausstellung im Deutschen Pavillon 2011 bekommen.

Pressemitteilung, 13. Oktober 2010

„...am Ende will ich sicher sein können, dass meine Arbeit einen sozialen Gedanken hat“
(Christoph Schlingensief)

Dr. Susanne Gaensheimer, Kommissarin des *Deutschen Pavillons der 54. Internationalen Kunstausstellung – la Biennale di Venezia 2011* und Direktorin des MMK *Museum für Moderne Kunst* Frankfurt am Main, teilt mit, dass Sie auch nach dem Tod von Christoph Schlingensief dessen Arbeit in Venedig präsentieren wird.

„Wie bereits im Rahmen der Veröffentlichung meiner Einladung an Christoph Schlingensief im Mai diesen Jahres gesagt, war mein Ausgangspunkt die Überlegung, einen Künstler meiner Generation anzusprechen, der schon lange - und im Falle von Christoph Schlingensief sind das fast 30 Jahre - und in repräsentativer Weise Kunst macht, die die künstlerischen, gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen der letzten Jahrzehnte der wiedervereinigten Bundesrepublik nicht nur begleitet, sondern maßgeblich mitbestimmt hat. Christoph Schlingensief war einer der ganz bedeutenden Künstler dieses Landes, der immer vollkommen rückhaltlos, auch sich selbst gegenüber, seine Position geäußert und behauptet hat, in aller Deutlichkeit und Direktheit, die notwendig ist, um

Zustände effektiv zu kommentieren. An dieser Einschätzung“, so ergänzt Dr. Susanne Gaensheimer, „hat sich auch nach Christoph Schlingensiefs tragischem Tod nichts geändert“.

Christoph Schlingensief arbeitete seit den frühen 1980er Jahren mit einer Vielfalt von Medien. Er machte Filme, politische Aktionen, Theater, Kunstprojekte, Oper. Obwohl er sich ursprünglich dezidiert vom Erbe des so genannten *Neuen Deutschen Films* freigeschwommen hat, sind auf vielerlei Ebenen die Vergleiche mit Rainer Werner Fassbinder naheliegend. Dabei ist es vor allem die Zusammenarbeit im Team, die im Film und am Theater üblich, in der bildenden Kunst dagegen immer noch ungewöhnlich ist, die seine Arbeit über Jahrzehnte prägte. Das Arbeiten in verschiedenen Medien und Genres macht es unmöglich, Schlingensief eindeutig zu kategorisieren. Ein wesentlicher Aspekt seiner Arbeit ist im Gegenteil gerade die Überschreitung und Auflösung genrespezifischer Grenzen und vermeintlicher formaler und inhaltlicher Eindeutigkeiten. Das Werk von Schlingensief ist extrem komplex und es liegt in der Natur seiner Arbeit, dass sie sich in einem Zustand permanenter Selbstbefragung und Wandlung befindet. Da die Sprache für Schlingensief über alle Medien hinweg immer der wesentliche Ausgangspunkt seiner Arbeit war und da es an Übersetzungen, Untertitelungen, englischen Fassungen seiner Arbeiten mangelt, wird es die Aufgabe des *Deutschen Pavillons* sein, nicht nur seine Arbeit zu zeigen, sondern diese Arbeit auch international zugänglich zu machen.

In der intensiven Zusammenarbeit am *Deutschen Pavillon* gab es von Christoph Schlingensief bereits eine Vielzahl von Ideen und Überlegungen, die zum Teil schon im Detail fortgeschritten waren. Gleichwohl hat Susanne Gaensheimer entschieden, diese Ideen nicht umzusetzen: „Ein Projekt von Christoph Schlingensief ist ohne Christoph Schlingensief nicht zu realisieren. Fast ein Jahr vor der Biennale waren natürlich noch Fragen offen, und wer weiß, wie Schlingensief gearbeitet hat, der weiß auch, das bis zur Eröffnung noch viele Veränderungen stattgefunden hätten. Seine Person kann niemand ersetzen, ohne ihn ist es unmöglich, das Angedachte zu Ende zu führen. Wir werden seine Pläne und Ideen jedoch über verschiedene Medien dokumentieren.“

Der Pavillon selbst wird mit Werken und Projekten von Christoph Schlingensief bespielt werden, die zentral für seine Arbeit und wesentlich für seine Ideen für den *Deutschen Pavillon 2011* sind. Im Zusammenhang mit der Erarbeitung wird in den nächsten Monaten eine Webseite starten, auf der dieser Prozess und seine Inhalte veröffentlicht werden. Die von Christoph Schlingensief für den Pavillon entwickelten Ideen werden dann zur Eröffnung der Biennale am 31. Mai 2011 in einem Buch veröffentlicht.

„Für meine Entscheidung, Christoph Schlingensief nach Venedig einzuladen, gab letztendlich auch noch das Afrikaprojekt, das Operndorf in Ouagadougou, den Ausschlag“, sagte Susanne Gaensheimer im Juni 2010. „Hier wird deutlich, dass Schlingensief nicht nur für die Kunst in Deutschland repräsentativ ist, sondern seine Fragestellungen in einen globalen Kontext stellt. Mit dem Festspielhaus in Afrika und seiner Kooperation mit den dortigen Partnern – allen voran Francis Kéré, der mit dem Aga-Khan-Preis ausgezeichnete Architekt des Operndorfes - und vor allem auch mit der Selbstreflexion des Projekts und der Thematisierung seines eigenen Scheiterns im aktuellen Theaterstück *Via Intolleranza II*, gelingt es Schlingensief, seine Analyse des ‚Deutschseins‘ und die

damit verbundenen Fragen in eine transnationale Dimension zu übertragen: 'Warum wollen wir ständig dem afrikanischen Kontinent helfen, obwohl wir uns selber nicht helfen können?' fragt er. Für die Arbeit am *Deutschen Pavillon* für das nächste Jahr," so Gaensheimer heute, „wird das Operndorf eine zentrale Rolle spielen.“

Seine Einladung nach Venedig kommentierte Christoph Schlingensief Anfang Mai 2010: „Ich habe in vielen Bereichen gearbeitet, als Film-, Theater- und Opernregisseur, Produzent, Alleinunterhalter, Mensch, auch als kranker Mensch und Christ, auch als Politiker und Performer und ich habe mich auch immer für Künstler interessiert, die die Kunst fast zwanghaft betrieben haben, darin auch nicht unbedingt eine Unterscheidung zum Zwang des Leben-Müssens oder - Wollens gesehen haben. Eine Form von Schizophrenie war für meine Arbeit und mein Leben schon immer typisch. Wenn ich nur bei einer Sache wäre, würde ich mich langweilen, käme mein Kopf nicht in Fahrt. Ich muss zwischen der Musik und dem Bild, den Menschen und der Sprache, dem Gesunden und Kranken, dem Lustigen und Traurigen immer die Chance haben, auch das Gegenteil zu behaupten. An die Eindeutigkeit der Welt glaube ich nicht. Die Aufgabe den *Deutschen Pavillon*, einen verdächtigen Repräsentationsbau, nicht für repräsentative Zwecke, sondern für künstlerische Zwecke zu benutzen, ist da genau das Richtige: eine schwere Last, aber Kunst macht leicht, was sonst schwer ist. Vielleicht ist das aber gerade das Gute daran. Ich liebe jedenfalls Risse und Gegensätze und in den nächsten Monaten werde ich herausfinden, welche Gegensätze für Venedig, den *Deutschen Pavillon* und Burkina Faso am produktivsten sind.“

Wir freuen uns sehr das Kiepenheuer & Witsch, die bereits 2009 *So schön wie hier kanns im Himmel gar nicht sein! Tagebuch einer Krebserkrankung* von Christoph Schlingensief veröffentlicht haben, die Publikation zum Deutschen Pavillon 2011 verlegen wird. Das Buch versammelt ungefähr 40 zum Teil erstveröffentlichte Beiträge von Autoren wie Diedrich Diederichsen, Charlotte Roche, Jonathan Meese, Alexander Kluge, Carl Hegemann oder Boris Groys. Die englische Ausgabe wird im Sternberg-Press Verlag erscheinen.

ISBN 978-3-462-04343-3, ca. 272 Seiten, Gebundene Ausgabe € (D) 29,99

Die Ausstellung im *Deutschen Pavillon* entsteht im Auftrag des *Auswärtigen Amtes* der Bundesrepublik Deutschland und wird realisiert in Zusammenarbeit mit dem *Institut für Auslandsbeziehungen* (ifa).